

Dr. Viktor Lau

Spinner in Nadelstreifen oder zur Soziologie der Managementesoterik

(Management-) Esoteriker sind multiple Esoteriker. Fast immer. Selten wird man einem Vertreter der Transaktions-Analyse begegnen, der nicht auch zugleich Auskunft über Tao, Tarot und Transzendenztherapie geben kann. Bereitwillig, redselig, immer ein wenig vom wohligen Dünkel besonderer Kenntnis und Erhabenheit umgeben. Auch wenn im esoterischen Sortiment von A wie Astrologie bis Z wie Zen-Buddhismus inzwischen alles für die spirituelle Erhellung zu haben ist. Der Einkauf im Okkulten Supermarkt ist heute kein exklusives Vergnügen mehr.¹

An der schwindenden Exklusivität stören sich passionierte Sinnsucher und Heilsbringer bislang noch nicht allzu sehr. Ihre Profession ist die esoterische Bastelei², und wer sich im Neuro-Linguistischen Programmieren auskennt, „systemisch“ arbeitet und energetisch sensibel ist, der weiß stets auch einiges beizutragen zu Engeln, Typenlehre, Aromatherapie und Wiedergeburt. Oder so ähnlich. Die Kombinationsmöglichkeiten sind unbegrenzt. Katathymes Bilderleben und Reiki? Kein Problem. Immer gerne! Alles konsens-, ja, intellektuell satisfaktionsfähig.³

Das Attribut „intellektuell“ fällt nicht zufällig. Die Euphorie für esoterische Selbst- und Fremderkundungen ist einer relativ gut abgrenzbaren sozialen Schicht zuzuordnen: der zumeist akademisch sozialisierten, tendenziell besser verdienenden oberen Mittelschicht.⁴ Im E-Mail-Eingang des Verfassers befindet sich eine Nachricht, die nachfolgend (auszugsweise) im Original wiedergegeben wird: „Ich habe eine sehr gute Freundin, die ... Geistheilerin ist, und bei der ich auch Engel-Meditationsabende besuche. Früher habe ich all diese Dinge abgelehnt, aber in den letzten Jahren hat sich mir da eine ganz neue Welt erschlossen. Ich bin in Reiki eingeweiht, habe gelernt Tarot-Karten zu legen, veranstalte bei mir zu Hause Mantra-Abende, nehme an Familienaufstellungen teil etc.“⁵

Diese Nachricht ist symptomatisch für eine ganze „Generation“: Die Absenderin hat Betriebswirtschaftslehre studiert, arbeitet seit Jahrzehnten erfolgreich in einem multinationalen Konzern als Führungskraft und befindet sich jetzt in der sinnentleerten Lebensmitte. Die hier protokollierte esoterische Sammelwut trägt unfreiwillig parodistische Züge; in ihr versammeln sich auf fast groteske Art und Weise die Stereotypen der modernen Esoterik. Bekenntnisinnigkeit und höhere Bildung sind die wesentlichen Bestandteile einer weit verbreiteten Zwei-Komponenten-Esoterik. Die akademische Attribuierung betrifft dabei durchaus auch

¹ Vgl. Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 99-107.

² Die postmoderne Anthropologie hat dafür den Begriff der „Bricolage“ eingeführt.

³ Vgl. U. Beck: Das Zeitalter der „eigenen Lebens“, S. 6.

⁴ Vgl. P. Vitz: Der Kult ums eigene Ich, S. 101 f.; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 7; U. Dehn: Suche nach der eigenen Mitte, S. 305.

⁵ Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes können zu dieser E-Mail keine Quellenangaben gemacht werden.

jene Personen, die zwar selbst keine Hochschulausbildung absolviert haben, aber in Branchen, Unternehmen oder Funktionen mit hoher Akademikerdichte tätig sind.

Damit wäre ein erster Zugang zu jenen Berufsgruppen geschaffen, die sich in besonderem Maße für esoterische, okkulte oder mystische Behauptungssysteme begeistern können. Und die in privatwirtschaftlichen Unternehmen und Organisationen der öffentlichen Hand ein attraktives Biotop gefunden haben. Es handelt sich dabei um Organisationsberater, Coaches, Managementtrainer, Mitarbeiter von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, um innerbetrieblich tätige Pädagogen und Psychologen, um Personalleiter, Personalentwickler und Personalreferenten. Namentlich die Personalentwicklung ist zum Betätigungsfeld zahlreicher Managementesoteriker geworden.⁶

Im Einzelnen ist das Gegenstand meines „Schwarzbuches Personalentwicklung“ (2013); ganz allgemein wollen wir uns hier der Frage stellen, warum okkulte, spiritistische, mystische und/oder psychotherapeutisch inspirierte Ideologien eine so hohe Attraktivität auf kluge und überdurchschnittlich gut ausgebildete Menschen ausüben. Welche individuellen oder kollektiven Bedürfnisse durch derlei Irrlehren bedient werden sollen. Welche persönlichen oder gesellschaftlichen Defizite oder Defizitwahrnehmungen durch die (Management-) Esoterik kompensiert werden sollen.

Außerdem: Warum eigentlich „multiple“ Esoteriker? Was motiviert Einzelne, aber auch ganze Teile einer gesellschaftlichen Schicht dazu, nahezu unkontrolliert irrationales „Wissen“ anzuhäufen? Und schließlich: Was hält den globalen Jahrmarkt der esoterischen Eitelkeiten im Innersten zusammen? Warum funktioniert der globale Austausch esoterischer Waren und Dienstleistungen so selbstverständlich und so reibungslos? Und was hat all das in der betrieblichen Personalentwicklung verloren? In der Aus- und Weiterbildung? Im Coaching oder in der Organisationsentwicklung?

Die heute in den Betrieben vielfach sesshaft gewordene Managementesoterik erweist sich bei näherem Hinsehen als vordergründig säkulares Derivat dessen, was im religionssoziologischen Konzept der „Neuen Religiösen Bewegungen (NRB)“ auf den Begriff gebracht worden ist.⁷ Bei aller sprachlichen Unbeholfenheit und heuristischen Vorläufigkeit beschreibt dieser Begriff nicht nur kollektive, gesellschaftliche Tendenzen, sondern auch Phänotypen der Managementesoterik.

Neue Religiöse Bewegungen und Managementesoterik äußern sich in weitgehend analogen Formen und Formaten. Dazu zählen insbesondere:

- außerkirchliche, gesellschaftlich stark partikularisierte und in aller Regel fundamentalistische „christliche Glaubensgemeinschaften“,
- spiritistische, okkulte, mystische, (theosophische/ ariosophische), vor allem aber fernöstlich orientierte Erleuchtungs-Bewegungen sowie

⁶ Vgl. H. Hemminger: Persönlichkeitsentwicklung und Managertraining; F. Malik: Führen – Leisten – Leben, S. 53-55; J. Peterke: Handbuch Personalentwicklung, S. 79-88.

⁷ Aufgrund der weitreichenden Ausdifferenzierung esoterischer, okkulten, mystischer, grundsätzlich aber irrationaler Weltanschauungen ist es im Übrigen kaum mehr möglich, eine semantisch tragfähige Unterscheidung zwischen Neuen Religiösen Bewegungen und Psychoszene aufrechtzuerhalten. Beide Bewegungen enthalten in gleichem Maße Versatzstücke aus „religiösen“, „spirituellen“, pseudotherapeutischen und alternativmedizinischen Ideologien. Am stärksten dürfte dabei tatsächlich die gegenseitige Beeinflussung zwischen „religiös“ motivierten Konstruktionen einerseits und psychotherapeutisch inspirierten Behauptungssystemen andererseits gewirkt haben. Phänomenologisch sind die ideologischen Diffusionen aufgrund der Innovationszyklen in dieser Szenerie allerdings nicht mehr einzuholen.

➤ psychotherapeutisch inspirierte Konzeptionen, Psychotechniken und Psychokulte.⁸

Die Rückwendung zu (früh-) christlicher Glaubenspraxis spielt in der Managementesoterik noch die geringste Rolle, auch wenn der frugale Klosterbesuch längst zum touristischen Standardprogramm sinnentleerter Manager geworden ist. Auch die strukturierte Inspiration durch prominente Pater wird von Unternehmen immer wieder gern gebucht. Aber: In einer Welt des globalen Austausches von Sinn-Extrakten, Instant-Spiritualität und Erleuchtungs-Dienstleistungen wirkt das alteuropäische Christentum immer noch zu wenig glamourös.⁹ Aus der christlichen Kultur droht der vernünftigen Unternehmensführung am wenigsten Ungemach. Protestantische Ethik und Kapitalistischer Geist kommen einander kaum mehr ins Gehege.

Die Neuen Religiösen Bewegungen entwickeln ihren besondere Reiz – wie New Age, die Begeisterung für zen-buddhistische Grau-Importe und andere massentaugliche Formen der Esoterik und Spiritualität – in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zwei übergeordnete Impulse liefern dieser atomisierten Massenbewegung Richtung und Gestalt: die Abwendung von den christlichen Volkskirchen und das Ende der politischen Ost-West-Polarität.¹⁰ Mit dem Ende dieser „Meta-Erzählungen“¹¹ entfielen in den westlichen Gesellschaften und damit zugleich in den am meisten entwickelten Ökonomien maßgebliche soziale, kulturelle und politische Orientierungsmarken.¹²

Die „Neue Unübersichtlichkeit“ (Jürgen Habermas) prägt kollektive Wahrnehmungen bis heute.¹³ An die Stelle staatskirchlicher Predigt ist die partikularisierte Meditationspraxis getreten; an die Stelle einer weltumspannenden bipolaren Störung das millionenfache Streben nach Sinn und Therapie. Die „Multioptionsgesellschaft“ (Ulrich Beck) ist eine der multiplen Nöte. Die von Peter Sloterdijk konstatierte „subtile Insuffizienz“¹⁴ prägt die Mentalität einer emanzipierten, wohlhabenden und autonomen Gesellschaftsschicht. Freiheit wird zur Last. Auch die Depression, so Alain Ehrenberg in seiner umfassenden Studie „Das erschöpfte Selbst“, ist „eine Krankheit der Verantwortlichkeit, in der ein Gefühl der Minderwertigkeit vorherrscht. Der Depressive ist nicht voll auf der Höhe, er ist erschöpft von der Anstrengung, er selbst werden zu müssen.“¹⁵ Und: „Die

⁸ Vgl. K. Grawe/ R. Donati/ F. Bernauer: Psychotherapie im Wandel [umfassend, mit weiterführender Literatur]; R. Hempelmann/ U. Dehn/ A. Fincke/ M. Nüchtern/ M. Pöhlmann/ H.J. Ruppert/ M. Utsch (Hg.): Panorama der neuen Religiosität [umfassend, mit weiterführender Literatur]; für den Bereich der Personalentwicklung H. Hemminger: Persönlichkeitsentwicklung und Managertraining, S. 150; vgl. J. Leidenfrost/ K. Götz/ G. Hellmeister: Persönlichkeitstrainings im Management, S. 49-51 und 76-80; M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 45.

⁹ Umfassend dazu O. Roy: Heilige Einfalt.

¹⁰ Vgl. H. Glaser: Deutsche Kultur 1945-2000, S. 378.

¹¹ Diese argumentative Figur, der Wegfall der „Meta-Erzählungen“, ist aus Sicht des französischen Philosophen Jean-François Lyotard konstitutiv für die so genannte Postmoderne; vgl. J.F. Lyotard: Das postmoderne Wissen; ferner W. Welsch: Unsere postmoderne Moderne, S. 31-43.

¹² Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 10; Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 77; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 31 f.

¹³ Vgl. U. Beck: Risikogesellschaft; ders.: Weltrisikogesellschaft.

¹⁴ P. Sloterdijk: Du musst dein Leben ändern, S. 47.

¹⁵ A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 15; vgl. ebd., S. 140; ferner E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 270 f.

Emanzipation verschiebt die Einschränkungen, schafft sie aber natürlich nicht ab. Sie trägt zur Entstehung einer neuen Kultur des inneren Unglücks bei.“¹⁶

„Weltgeschichte und Heilsgeschehen“ (Karl Löwith) sind nicht mehr zwei aufeinander verwiesene Prozesse, sondern lösen sich voneinander: Die Geschichte globaler Krisen und Auseinandersetzungen wird (subjektiv) chaotisch; Erlösung wird zur Privatsache. Keine kollektiven Psychosen mehr, nur noch individuelle Neurosen. In dieser mentalitätsgeschichtlichen Transformation, in der Wendung von der globalen Dichotomie zur Unübersichtlichkeit einer „neuen“, „reflexiven“ oder „postmodernen“ Moderne¹⁷ entsteht der quasi-übergesellschaftliche Trend zur Individualisierung.¹⁸

„Der Hohlspiegel des Klassenbewusstseins zersplittert (...), und jeder Splitter gibt seine eigene Totalperspektive wieder, ohne dass die von Ritzen und Sprüngen feinmaschig zergliederte, in ihre Bestandteile zerfallene Spiegeloberfläche noch ein gemeinsames Bild erzeugen könnte. (...) In der individualisierten Gesellschaft muss der einzelne entsprechend bei Strafe seiner permanenten Benachteiligung lernen, sich selbst als Handlungszentrum, als Planungsbüro in Bezug auf seinen eigenen Lebenslauf, seine Fähigkeiten, Orientierungen, Partnerschaften usw. zu begreifen. ‚Gesellschaft‘ muss unter den Bedingungen des herzustellenden Lebenslaufes als eine ‚Variable‘ individuell gehandhabt werden.“¹⁹

Mit dem Wegfall übergeordneter normativer, kultureller, spiritueller Orientierungsmarken entsteht das „ichzentrierte Weltbild“²⁰. Ohne dieses Weltbild ist der Aufstieg der Neuen Religiösen Bewegungen, der zahllosen neuen Formen von „Spiritualität“, „Religiosität“ und Esoterik nicht erklärlich. Das gilt auch für die Managementesoterik. Die Atomisierung überindividueller, langfristig systemstabilisierender und generationenübergreifender Gewissheiten über Gut und Böse, Wahr und Falsch ließ – gleichsam in einer Überzeichnung cartesianischer Erkenntnislehre – das Individuum zur einzigen Quelle weltanschaulicher Sicherheit, ethischer Orientierung und spiritueller Gesundheit werden. „Mit der esoterischen Welle vollzieht sich nicht der Untergang der Religion, sondern ihre Privatisierung.“²¹ Die Unverfügbarkeit einer tendenziell chaotischen Welt (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft) wird dabei aber nicht wirklich beseitigt, so dass das eigene Ich mehr und mehr zum Zentrum individueller Optimierungsanstrengungen wird. Gegen die von außen flutenden Unwägbarkeiten hilft nur der narzisstische Schutzwall.

Hier ist der „Kult ums eigene Ich“ (Paul Vitz) entstanden, in spiritueller, religiöser, medizinischer oder psychotherapeutischer Absicht: „Das eigene Selbst ist zum Objekt der Verehrung und Anbetung geworden. Die Beschäftigung mit dem eigenen Innenleben, mit Gefühlszuständen, Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch seelischen Verwundungen und deren Folgen wird (...) mit heiliger Inbrunst betrieben.“²² Der Soziologe Zygmunt Bauman spricht

¹⁶ A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 172 f.

¹⁷ Vgl. U. Beck/ A. Giddens/ S. Lash: Reflexive Modernisierung; W. Welsch: Unsere postmoderne Moderne.

¹⁸ Vgl. U. Beck: Risikogesellschaft, S. 206-219; Z. Bauman: Die flüchtige Moderne, S. 67-109.

¹⁹ U. Beck: Risikogesellschaft, S. 216 f.

²⁰ Ebd., S. 217. „Nach dem Scheitern der großen politischen Projekte der Moderne erklären sich die Individuen selbst zu Projekten.“ A. Hetszel: Verkenne dich selbst! S. 145.

²¹ C. Barth: Über alles in der Welt, S. 15; vgl. H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 44.

²² M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 44.

zutreffend vom „postmodernen amour de soi“²³, einer hedonistischen, aber übellaunigen und weinerlichen, vor allem aber unkritischen und unsolidarischen „Selbstliebe.“ An die Stelle intellektueller, kultureller oder politischer Aktivität tritt mehr und mehr das Ego-Tuning.²⁴ Oder, um das obige Bild noch einmal zu bemühen: die narzisstische Deicherhöhung.

Denn: Diese letzte Rückzugszelle, das eigene Ich, ist eine fragile und gefährdete Angelegenheit.²⁵ Permanent bedroht von psychosomatischen Erkrankungen, Stoffwechselproblemen, Kompetenzverlust, irdischen und mentalen Anfechtungen.²⁶ Wie Bauman weiter ausführt, „verliert die Vorstellung von ‚Krankheit‘ ihre vormals klaren Grenzen. Sie erscheint nicht mehr als begrenztes, einmaliges Vorkommnis, das einen Anfang und ein Ende hat, sondern eher als permanenter Begleiter, als ‚die andere Seite‘ der Gesundheit, als ständige Bedrohung.“²⁷ Nie war unsere Gesellschaft gesünder, nie war sie schwindsüchtiger. Doch: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ (Friedrich Hölderlin).

Glücklicherweise ist das existentiell bedrohte Ich allenthalben zum Handlungsfeld von Therapeuten, Medizinerinnen, Esoterikern und Spinnern jeglicher Couleur geworden. Das Rettende tritt auf in Form von Selbstfindungsveranstaltungen und Erfolgsgurus, in Form von Ratgeberliteratur über das „Positive Denken“ und den „Weg zum wahren Ich“, in Form von bizarren alternativmedizinischen oder „psychotherapeutischen“ Behandlungsmethoden. Auch die seriöse Wissenschaft und Medizin leistet ihren Beitrag zu diesem neuen Wechselspiel von Ich-Verunsicherung und Ich-Versicherung. Entstanden ist dabei ein neues Alphabet der Pathologisierung: A wie ADHS, B wie Burn Out, C wie Cholesterin usw. Abweichungen von der physiologischen und/oder psychologischen Norm werden zu Symptomen befördert. Krankheiten werden nicht mehr diagnostiziert; sie werden definiert.

Das Leiden am eigenen Ich ist zum Volkssport geworden. „Ich leide, also bin ich“, so ein Graffiti an einer Berliner Hauswand.²⁸ Eva Illouz kommt in ihrer umfangreichen Bestandsaufnahme des psychologischen Diskurses der Moderne zu folgendem Befund: „Zeichneten sich die autobiographischen Erzählungen des 19. Jahrhunderts durch einen ‚Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär‘-Plot aus, dann hat das neue zeitgenössische autobiographische Genre den gegenteiligen Charakter: In diesen Geschichten geht es noch auf dem Höhepunkt von Ruhm und Reichtum um Seelenqualen (...). Die Erzählung des seelischen Leidens verwandelt

²³ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 82; vgl. ebd., S. 109. Michael Utsch wird ähnlich deutlich und spricht von „einer ‚Vergötzung des Selbst‘ als Folge der Humanistischen Psychologie.“ M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 45; vgl. ferner P.C. Vitz: Der Kult ums eigene Ich. H.W. Weis: Exodus ins Ego.

²⁴ Vgl. M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 99.

²⁵ Vgl. H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 103 f.

²⁶ Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 19.

²⁷ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 96.

²⁸ Zit. nach M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 107.

„Die eigene, je individuelle ‚Krankheits‘-Geschichte wird zu einem Distinktionsmerkmal, das den einzelnen als unverwechselbare Person konstituiert. (...) Die theatralische Inszenierung des eigenen Leids (...) erhält im Zuge der steigenden gesamtgesellschaftlichen Akzeptanz des Krankheitsstatus psychischen Leidens persönlichkeitskonstituierende Bedeutung.“ C. Becker/ P. Wiechens: Wer anfängt, gewinnt, S. 97; vgl. ebd., S. 104.

Erfolgsgeschichten in Biographien, in denen das Selbst nie richtig ‚fertig‘ ist und das seelische Leid auf Dauer zu einem konstitutiven Aspekt der Identität wird.“²⁹

In einer unstrukturierten Welt ist Selbstvergewisserung in erster Linie Vergewisserung über das eigene Leiden, die Defizite der eigenen Existenz und die Notwendigkeit der Ich-Korrektur.³⁰ Auch und in besonderem Maße für einen großen Teil der akademisch oder quasi-akademisch gebildeten Mittelschicht, zumal hier die nötige Zahlungsfähigkeit erwartet werden darf.³¹

Die umfassende Pathologisierung und Psychologisierung im besten gegenseitigen Einvernehmen zwischen Ärzten und „Patienten“ ist aber keine Privatsache: Eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich primär mit vermeintlichen Ich-Schwächen beschäftigt, dünnt intellektuell und kulturell aus.³² Und wird unsolidarisch.³³ Zu diesem Befund passt, dass Menschen mit ernsthaften psychischen Erkrankungen keine rechtzeitige Behandlung mehr erfahren, weil Therapieplätze von empfindsamen Geistern blockiert werden, die ihre Beziehungsprobleme „aufarbeiten“ wollen. Privat versichert natürlich. Aber:

„Man muss ... unterscheiden zwischen einem relativ stabilen Anteil von psychisch Kranken in der Gesellschaft (auch wenn die Störungen historischem Wandel unterliegen), denen oft genug nicht geholfen werden wird, weil sie psychologische Hilfe nicht annehmen können oder wollen, und der inflationären Inanspruchnahme von allen möglichen Therapieformen zum Zwecke der Sinnsuche und Selbstverwirklichung.“³⁴

Gegenwärtig haben derlei Positionen wenig Aussicht auf breiten gesellschaftlichen Konsens. Einstweilen bedienen die Angebote zur psychospirituellen Selbstkultivierung „großzügig gesponsert durch die Solidargemeinschaft die Ansprüche eines saturierten Bildungsbürgertums, das mit lärmender Anspruchshaltung nach Kompensation für jeden Knacks im Ego schreit.“³⁵ Die wirklich Hilfsbedürftigen bleiben auf der Strecke.

Dieser unheilige Psycho- und Esoterik-Boom ist von einer Sättigungskurve weit entfernt. Ganz im Gegenteil erleben wir gegenwärtig, wie die „Eitelkeit der Erleuchteten“ zur mentalen Grundausstattung einer gut ausgebildeten und leistungsfähigen Schicht wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob „psychotherapeutische“, „spirituelle“ oder „religiöse“ Selbsterfahrungen zur Schau gestellt werden. Wesentlich ist allein die aufmerksamkeitsheischende Inszenierung der eigenen Inspiration.³⁶

Esoterik meidet zwar die diskursive Überprüfung von Geltungsansprüchen, aber sie gedeiht im Medium öffentlicher Zurschaustellung. Aus der Pathologisierung des Cartesianischen Axioms („Ich leide, also bin ich!“) wird die kurative Umdeutung von Kants Kategorischem Imperativ: „Therapiere Dich so, dass du die Rezeptur Deiner Rehabilitation stets zum allgemeinen Heilplan machen kannst.“

²⁹ E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 304 f.

³⁰ Vgl. P. Sloterdijk: Du musst dein Leben ändern; M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 109.

³¹ Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 15; U. Dehn: Suche nach der eigenen Mitte, S. 305.

³² Vgl. K.P. Liessmann: Die Theorie der Unbildung.

³³ Vgl. Z. Bauman: Moderne und Ambivalenz, S. 281 ff.; A. Dordel: Vom Wunsch, ganz bei sich selbst zu sein, S. 222 f.

³⁴ M. Gebhardt: Sünde, Seele, Sex, S. 153.

³⁵ R. Degen: Beihilfe zum Selbstbetrug, S. 137.

³⁶ Vgl. Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 78-88.

Esoteriker sind eitel. In jeder Beziehung. Ganz gleich, ob sie Jünger der Aktualisierungstherapie, der Aqua-Energetik, des Neuro-Linguistischen Programmierens, des Rebirthings oder der Z-Prozess-Beziehungstherapie sind. Oder Anhänger der Astrologie, der Familienaufstellung (nach Hellinger) oder zen-buddhistischer Grau-Importe. Auf Eitelkeit basiert das Geschäftsmodell der (Management-) Esoterik. Hier wird die bitter notwendige Ich-Aufwertung durchgelassen: „Je besser die Präsentation im privaten, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Umfeld, desto mehr ‚narzisstische Zufuhr‘ erhält das unersättliche Ego. In einer Welt des bestmöglichen Scheins und perfekten Designs ist die Inszenierung der eigenen Befindlichkeit für viele zum Lebensinhalt geworden.“³⁷

Das Medium dieser Inszenierung ist ein hohler und blasierter Jargon.³⁸ Einer, der es seinen Nutzern erlaubt, Unsinn und küchentischpsychologische Trivialitäten mit dem falschen Schein des vermeintlichen Tiefsinns aufzuladen. „Die rezessive Subjektivität nimmt immer Privatunterricht beim Universum, bei Gott, beim Nirvana.“³⁹ Mit weniger lässt sich der anspruchsvolle (Management-) Esoteriker nicht abpeisen. Immer geht es um Ganzheit, das wahre Ich, Komplexität, mindestens aber um die „systemische Betrachtungsweise“.⁴⁰ Dahinter verbirgt sich zumeist Belangloses, Nonsense oder blanker Irrationalismus. Profaner Humbug erfährt eine sakrale Konfirmation. Die hat das atomisierte Individuum offenkundig bitter nötig. Der Jargon ist kein dekorativer Selbstzweck. Er sichert (management-) esoterische Behauptungssysteme nach außen und innen ab. Nach außen durch die schiere Unverständlichkeit, immer mit dem Nimbus des irgendwie Bedeutungsschwangeren. Nach innen durch die rhetorische Praxis einer „elitär-aristokratischen Erkenntnistheorie.“⁴¹

Es geht um nichts weniger als um die Errettung labiler Individualität vor den existentiellen Gefährdungen der postmodernen Unübersichtlichkeit. Eitelkeit, narzisstische Bestätigung und falsche Erhabenheit gehören zu den Ingredienzien eines neuen esoterischen, „systemischen“ Elite-Bewusstseins. Eigentlichkeit ist Adel, Ganzheit ist Aristokratie, Einheit von Leib und Seele ist Elite.⁴² Das darin zutage tretende Sendungsbewusstsein der Esoterik erklärt seine besondere Attraktivität für die gehobene Mittelschicht, für Besserverdienende und die Praktiker der Managementesoterik.

Die schwindende Bedeutung und Kohärenz dieser sozialen Schicht und ihrer Anhänger – und damit diverse narzisstische Trübungen – werden durch die mentale Aristokratie kompensiert. Wer die Laktose-Überempfindlichkeit feinstofflich therapiert, sein Burn-Out mit regelmäßigen Meditationen kuriert oder den Hörsturz zum Anlass einer Rückführungstherapie genommen hat, der weiß nicht nur um die fundamentale Verletzlichkeit der eigenen Existenz, der hat sich auch der geeigneten spirituellen Mittel dagegen bemächtigt.⁴³ Der ist durch das Leiden am eigenen Ich

³⁷ M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 109 f. Analog konstatiert Olivier Roy: „[Die] Rückkehr der Religion in den öffentlichen Raum erfolgt nicht mehr in Form einer kulturellen Selbstverständlichkeit, sondern vielmehr als Zurschaustellung des ‚reinen‘ Religiösen oder rekonstruierter Traditionen.“ O. Roy: Heilige Einfalt, S. 24; vgl. G. Schulze: Die Erlebnisgesellschaft, S. 312; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 116.

³⁸ Vgl. P. Sloterdijk: Du musst dein Leben ändern, S. 133 ff. und 364-370; T.W. Adorno: Jargon der Eigentlichkeit.

³⁹ P. Sloterdijk: Du musst dein Leben ändern, S. 369.

⁴⁰ C. Barth: Über alles in der Welt, S. 25 f.

⁴¹ Ebd., S. 193.

⁴² Vgl. T.W. Adorno: Jargon der Eigentlichkeit, S. 19.

⁴³ Vgl. Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 81 f.

emporgestiegen zu besonderer Kenntnis und Erleuchtung. Zu einer Erhellung, die nur wenigen zuteil wird. Aus der immer im Raum stehenden „subtilen Insuffizienz“ (Peter Sloterdijk) wird spirituelle Aristokratie.⁴⁴ Im „Selbstverwirklichungsmilieu“ (Gerhard Schulze) wird Hochdeutsch gesprochen.⁴⁵

Spirituelles und therapeutisches Bedürfnis fallen heute zusammen. „Neue Religiöse Bewegungen“ und „Psychoszene“ lassen sich semantisch und funktional nicht mehr unterscheiden: „Auf dem Gebiet angewandter psychologischer Beratung und Therapie findet eine zunehmende Spiritualisierung statt.“⁴⁶ Der „Kurswechsel zu einer spirituellen Therapieszene“⁴⁷ wertet die postmoderne „Therapiegesellschaft“ (Kurt Remele) spirituell auf. Et vice versa: Spirituelle Bedürfnisse werden durch das Heilsversprechen einer mechanistisch falsch verstandenen Psychologie kanalisiert und befriedigt.⁴⁸ Leiden verpflichtet. Eine Gesellschaft, die das Gesundheitswesen zur „dritten Kirche“ (Michael Wirsching) hat werden lassen, strukturiert sich zusehends nach psychosomatischen Symptomen und Graden der Erleuchtung.

Hans-Willi Weis hat den postmodernen „Psychospiritualismus“ umfassend beschrieben.⁴⁹ In der absichtsvollen Diffusion von Heilung und Heil, von Therapie und Spiritualität sieht er einen neuen Schamanismus entstehen, der auch in der Aus- und Weiterbildung, in der Personal- und Führungskräfteentwicklung Fuß fasst.⁵⁰ Die (latente) Kontamination therapeutischer Leistungen mit spirituellen Zielsetzungen äußert sich u.a. in folgenden Funktionsverschiebungen:

„psychotherapeutische Praktiken, Methoden, Strategien, Arrangements und Veranstaltungen verwandeln sich aus einer Medizin zu einem Lebensmittel (...);

der Psychotherapeut wandelt sich vom temporären Kriseninterventen zum permanenten Entwicklungshelfer, er agiert als ‚Rundumbetreuer‘ und ‚Animateur‘ einer seelischen ‚Surplus-Entwicklung‘ über das psychische Normalmaß hinaus;

(...) auf der symbolischen Ebene der Bewertungsvornahmen hat sich sozialpsychologisch eine radikale Umkehrung im Urteil über die (...) Nutzer therapeutischer Dienstleistungen zugetragen, dergestalt, dass wer sich in Therapie begibt, längst keinen Makel und keine Stigmatisierung mehr befürchten muss, sondern ganz im Gegenteil mit einem Zugewinn an Prestige rechnen kann (...)

kurz, mit dem Klienten ‚neuen Typs‘ hat sich Therapie aus einem notwendigen Übel in eine Kulthandlung transformiert.“⁵¹

Aus der medizinisch notwendigen Intervention ist ein Status-Symbol geworden⁵²; Eva Illouz hat angesichts dessen festgestellt, „dass sich die Therapie in den meisten

44 Vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 198.

45 Vgl. G. Schulze: Die Erlebnisgesellschaft.

46 M. Utsch: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt, S. 42.

47 Ebd.

48 Vgl. K. Remele: Tanz um das goldene Selbst? P. Vitz: Der Kult ums eigene Ich; A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 157-160; E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 393-406.

49 H.W. Weis: Exodus ins Ego.

50 Vgl. ebd., S. 9, 24, 48-57, 133 und 175.

51 Ebd., S. 91 f.; vgl. K. Remele: Tanz um das goldene Selbst? M. Utsch: Ganzheit, Erfolg, Erneuerung, Orientierung, S. 97-112; ders.: Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt; P. Vitz: Der Kult ums eigene Ich.

hochentwickelten kapitalistischen Gesellschaften zur lingua franca der neuen Dienstleistungsgesellschaft entwickelt hat.“⁵³ Empfangsberechtigt für das neue, psychospirituell aufgeladene Klassenbewusstsein ist in erster Linie die besserverdienende, akademisch qualifizierte obere Mittelschicht.

Aus intellektuellen Gründen, weil die zahllosen pseudotherapeutischen und -religiösen Konstruktionen immerhin noch so weit der kognitiven Leistungsfähigkeit schmeicheln sollen, dass das Intelligenzgefälle zu weniger kontemplationsfähigen Kreisen der Gesellschaft erhalten bleibt. Und natürlich aus finanziellen Gründen: Weiterbildungen in „systemischer“ Familienaufstellung kosten viel Geld; homöopathische Präparate sind gemessen an ihrer realen Wirksamkeit die teuersten „Heilmittel“ der Welt, und Psychokulte sind ohnehin ein kostspieliges Vergnügen.

Esoterik, Psychotechniken und „Bastelreligionen“ (Ulrich Beck) sind integraler Bestandteil der Freizeitbeschäftigung von Rechtsanwälten, Medizинern, Betriebswirten, Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern, Lehrern und Hochschullehrern. Hier kommen Managementesoterik und Personalentwicklung ins Spiel. Denn die bereits genannte soziale Schicht setzt sich natürlich nicht nur aus Freiberuflern und Unternehmern zusammen, sondern auch und in deutlich größerem Maße aus Mitgliedern der Funktionselite in Unternehmen, Behörden, Ministerien, Verbänden, Anstalten des Öffentlichen Rechts und Vereinen. Überregional und branchenübergreifend. Die Zielgruppe der Managementesoterik sind Anwendungsentwickler, Key Account Manager, Geschäftsführer und Vorstände, Revisions- und Einkaufsleiter, Konstruktionsingenieure, Projekt- und Portfoliomanager, Controller, Marketingleiter, Inhouse Consultants usw. usf.

Der betrieblichen Personal- und Organisationsentwicklung kommt dabei buchstäblich eine Schlüsselrolle zu; sie fördert das Eindringen managementesoterischer Konstrukte und wirkt katalytisch an ihrer Verteilung im Unternehmen mit. Ihre Motivation weicht dabei nicht von der Motivation „üblicher“ Esoterik-Konsumenten ab. Es geht um Wichtigtuerei und Exklusivität, spirituelle Anerkennung und narzisstische Aufwertung, die Zugehörigkeit zu einer geweihten Elite und die Lizenz, einen schwurbelnden, pseudo-tiefsinnigen Jargon pflegen zu dürfen. Es geht um die Beschwörung einer besseren Welt und eines wahrhaften, ganzheitlichen Daseins. Es geht um Glück und Geld. Lediglich der Bezugsrahmen ist spezieller, abgegrenzter: NLP-Master, Transaktions-Analytiker, „systemische“

⁵² Weis erklärt diesen problematischen Gestaltwandel der Psychotherapie wie folgt: „Etabliert hat sich die Institution Psychotherapie im Verlauf dieses Jahrhunderts [des 20. Jahrhunderts] unter dem Imperativ des Funktionalismus. Genau diesen institutionellen Funktionsauftrag zu erfüllen: affektive und kognitive Normalisierung plus Verhaltensanpassung im Falle psychopathologischer Normabweichung, über diesen ihr von der Gesellschaft erteilten Auftrag hat sie bisher stets ihre Existenz legitimiert, und nur er verschaffte ihr die gesellschaftliche Akzeptanz und das Ansehen, das sie seit Jahrzehnten genießt. Aber kaum dass die Psychotherapie als Institution sich gesellschaftlich konsolidiert hat, beginnt sie von innen her auch schon wieder diesen Konsens infrage zu stellen: Gerade dadurch, dass sie sich mit der Festnagelung auf den nackten Funktionalismus nicht länger begnügen will, dass sie mehr und anderes im Sinn hat. Bloß als Reparaturwerkstatt der Psyche zu dienen, erschien einigen Vordenkern auf einmal zu wenig. Lediglich als ‚Seelenklempner‘ zu fungieren, brachte auf die Dauer kein sonderlich schmeichelhaftes Berufsbild zuwege, und lag nicht in der anspruchsvollen Profession des Psychotherapeuten ein noch unausgeschöpftes Potential? Bald gaben sich nicht wenige Fachvertreter überzeugt, dass sie ‚mehr können‘, und für diese gab es dann auch kein Halten mehr, sie mussten sich einfach aufmachen ‚zu neuen Ufern‘. Sinnfindung, Selbstverwirklichung, persönliches Wachstum, spirituelle Entwicklung, Wandlung zur Ganzheit sind die gängigen Namen der Gestade, zu denen sie sich von nun an gemeinsam mit ihren Klienten einzuschiffen begannen. Mit anderen Worten: Ein ansehnliches Kontingent der Therapieklientel war bereit, diesen Leitbildwechsel mit zu vollziehen, so dass seitdem die ‚neuen Therapien‘ auf dem Vormarsch sind.“ H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 90 f.

⁵³ E. Illouz: Die Errettung der modernen Seele, S. 397.

Berater und zen-buddhistisch inspirierte Coaches toben sich innerhalb von Organisationen aus. Auf Einladung einzelner Vorstände oder Geschäftsführer, mindestens aber unter tätiger Mithilfe fahrlässig operierender Personal- oder Weiterbildungsabteilungen.

Seit zwei Jahrzehnten breitet sich in diesen Organisationseinheiten der Typus des gefallsüchtigen Multiplen Esoterikers mehr und mehr aus. Der ehemalige Abteilungsleiter eines DAX-30-Unternehmens, der aus „systemischer“ Beratung, philosophischer Halbbildung und „Zen-Leadership“ einen managementesoterischen Cocktail für interne Berater und Kunden zurechtmixt, unterdessen behauptet, er habe Wittgenstein widerlegt [sic!], und sich im Übrigen geckenhaft mit den Insignien materiellen Wohlstands – Nobel-Uhren und einer ganzen Armada an Mont-Blanc-Stiften – schmückt, ist vermutlich ein besonders auffälliger Managementesoteriker. Aber er ist keine Ausnahme. Er bündelt nur die idealtypischen und personalisierbaren Kennzeichen der gegenwärtigen Managementesoterik.

Die in jeder Beziehung erkennbare Eitelkeit wird fast zur Marginalie, wenn man den „ethischen“ Gestus der heute in den Unternehmen und Behörden massenhaft auftretenden Managementesoteriker reflektiert.⁵⁴ Alle Esoterik – und damit auch die Managementesoterik – stellt eine weltanschauliche, tendenziell fundamentalistische Opposition gegen wesentliche erkenntnistheoretische und ethische Prinzipien der modernen Rationalität dar. Das äußert sich in wenigen rhetorischen Stereotypen: Die Prinzipien der aufgeklärten/ westlichen Moderne, so will es die esoterische Polemik, seien dafür verantwortlich zu machen, dass die Welt am Abgrund stehe. Für Umweltzerstörung, Artensterben, Naturkatastrophen, Krieg und Hunger.

Das mechanistische, „lineare“ und monokausale Denken der westlichen Welt sei nicht in der Lage, „systemische“ Zusammenhänge zu begreifen, den Menschen in seiner „ursprünglichen“ Ganzheit, seiner „wahren Ichheit“ aufzufassen und den Leib-Seele-Dualismus aufzuheben. Wissenschaft und „Schulmedizin“ seien verantwortlich für Entfremdung, Ausbeutung und kollektives Leiden. Daher seien wissenschaftliche („lineare“) Prinzipien weitgehend zu negieren – das hält viele Esoteriker nicht von pseudowissenschaftlichen „Beweisführungen“ ab – und westliche Formen der ethischen und erkenntnistheoretischen Rationalität abzulehnen. Es gelte, Aberglauben, Magie und Okkultismus wieder mehr Raum zu schaffen, damit der Mensch sein ursprüngliches Kraftzentrum wieder erreiche und eins werde mit Natur, Kosmos und Geist. Oder so ähnlich.

Der Managementesoteriker schließt sich solchen Sichtweisen in der Regel an. Und bedient sich seines „magischen“ Instrumentariums. Darin unter anderem: Organisationsaufstellung, Hypnosetherapie oder die Kinesiologie. Bei alledem werden fundamentale Tatsachen großzügig übersehen: Frieden, Wohlstand, technischer Fortschritt, Abnahme von Seuchen und Krankheiten, Verminderung der Kindersterblichkeit und Zunahme der Lebenserwartung, Demokratie, Freizügigkeit und der Schutz von Minderheiten sind gleichermaßen Bestandteile wie Leistungen der aufklärerisch-rationalistischen Programmatik des Westens.⁵⁵

Und – horribile dictu – diese Voraussetzungen und Ergebnisse erlauben es dem (Management-) Esoteriker erst, seine steilen Thesen von sich zu geben. Ohne die Programmatik, gegen die er mit unlogischen Plattitüden wie „Wer heilt, hat recht“

⁵⁴ Zum Folgenden vgl. C. Barth: Über alles in der Welt, S. 9 ff.

⁵⁵ Zuletzt konnte Manfred Geier das kenntnisreich und überzeugend dokumentieren; vgl. M. Geier: Aufklärung. Das Europäische Projekt.

polemisiert, müsste er sich vermutlich ausgesprochen mühsam um den Lebensunterhalt kümmern. Täglich im Kartoffelacker stehend würde er dann Fernreisen mit dem Flugzeug für Spuk und Aberglauben halten.

Aber das ficht den Esoteriker nicht an. Und auch die immer zahlreicher werdenden Zen-Buddhisten, Kinesiologen und Pseudo-Therapeuten in der Personal- und Organisationsentwicklung, in der Aus- und Weiterbildung nicht. Ganz im Gegenteil. Typisch ist der Weiterbildungsleiter, der in der dekadenten Süffisanz des Fin de Siecle darüber schwadroniert, dass die logischen Konzepte der aufgeklärten Moderne und das mechanistische Weltbild des Westens nicht geeignet seien, Probleme der Unternehmens- und Menschenführung „nachhaltig“ zu erklären oder zu beheben. Und die der restlichen Welt natürlich noch viel weniger. Wie selbstverständlich werden derlei Weisheiten am ersten Arbeitstag nach einem aufwendigen Fernurlaub in Thailand abgesondert. Der performative Selbstwiderspruch bleibt unentdeckt.

Etwas von einem performativen Selbstwiderspruch liegt auch in der regelmäßigen Neigung des (Management-) Esoterikers, möglichst viele Irrationalismen zu erkunden und anzusammeln. Alles, was nach Aberglauben, Magie, Okkultismus und Mystik klingt, ist interessant und bedarf der Anverwandlung ins eigene, immer unübersichtlicher werdende Repertoire der Weltdeutung und Welterklärung. Unvergessen jener Trainerkollege, der seine höchst fragwürdigen Kenntnisse fernöstlicher Heilkunst stets ungefragt an den Mann bringen wollte, am schief gelaufenen Absatz Nieren- und Leberprobleme von Kollegen und Kunden zu erkennen glaubte und der in das Literaturverzeichnis zu einem Projektmanagement-Seminar den Titel eines ayurvedischen Kochbuchs aufnahm (Das allerdings gab Ärger!). Das Fassungsvermögen dieses Kollegen für Astrologie, Esoterik aller Art und alternativmedizinische Weisheiten schien unbegrenzt zu sein.

Die Frage, die sich hier stellt, lautet: Warum sind (Management-) Esoteriker stets Multiple Esoteriker oder Spirituelle Zehnkämpfer? Ist womöglich zu vermuten, dass Esoteriker, aller Geist- und Ganzheitsorientierung zum Trotz, auch nur materialistisch geprägte Konsumenten sind, die ihr Geld lieber in tantrische Selbsterfahrungs-Workshops als in Flachbild-Fernseher investieren? Es gehört zwar zum Habitus von Esoterikern, die Konsumgesellschaft verächtlich zu machen, aber ihre spirituelle Sammelwut scheint selbst nur ein wenig sublimes Derivat des postmodernen Konsumismus zu sein. Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Vermutung liefert Zygmunt Bauman in seiner Beschreibung der „Flüchtigen Moderne“:

„Es geht hier nicht nur um Lebensmittel, Kleidung, Möbel oder Autos. Die ewige Suche nach neuen und besseren Vorbildern und Rezepten der Lebensgestaltung hat ... den Charakter eines Einkaufsbummels, besonders angesichts der doppelten Lektion, dass unser Glück von unseren persönlichen Fähigkeiten abhängt und dass wir (...) persönlich unfähig sind oder zumindest unsere Fähigkeiten mit mehr Anstrengung besser entwickeln könnten. Es gibt so viele Bereiche, in denen wir besser sein sollten, und in jedem dieser Bereiche müssen wir uns umsehen, um das Angebot zu überblicken. (...) Die Einkaufsliste nimmt kein Ende. Wie lang sie auch immer werden mag, nicht aufgelistet ist die Möglichkeit, auf das Einkaufen zu verzichten. Die gefragteste Fähigkeit in unserer Welt unendlich vieler Ziele ist die des gelernten und unermüdlichen Kaufinteressenten.“⁵⁶

56

Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 90 f.; vgl. H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 120.

Das postmoderne „unglückliche Bewusstsein“ – nüchtern betrachtet eine unsympathische Mischung aus „subtiler Insuffizienz“ (Peter Sloterdijk) und Ideologemen des Positiven Denkens – treibt den Sinnsuchenden immer wieder in den Okkulten Supermarkt. So sieht das auch Max Rauner in einem Spezial der Wochenzeitung „Die Zeit“: „Die Esoterik gleicht heute einem Supermarkt. Zur Auswahl steht der Fundus der Weltreligionen: die Engel und die Heiligen aus dem Christentum, Geister und Götter aus dem Hinduismus; die Anthroposophie Rudolf Steiners ist untergemischt sowie eine Mixtur aus Philosophie, Glauben und Aberglauben; dazugerührt das autoritätsstiftende Vokabular der Naturwissenschaft mit ihren ‚Feldern‘, ‚Energien‘ und ‚Quanten‘. An der Kasse wird alles zum Paket verschürt und mit dem Etikett ‚Neu! Ganzheitlich! Spirituell!‘ versehen.“⁵⁷ Schon diese erste Inventur im esoterischen Supermarkt zeigt deutlich, dass auch die Vertreter der gegenwärtigen Managementesoterik – NLP-Praktiker, Organisationsaufsteller, „systemische“ Berater und Zen-Coaches – bevorzugt dort einkaufen.

Noch ist die schwindende Exklusivität dieser Lebensform kein Problem: Die Konsumlogik der aktuellen Esoterik konfirmiert selbst die Erleuchtung des Jubiläumskunden: „Das Massenprodukt wird zum Werkzeug der Individualität.“⁵⁸ Der Multiple Esoteriker wird zum schnöden Konsumenten, insgeheim konditioniert durch die Markt- und Anerkennungsparameter der Konsumgesellschaft. Die Marktförmigkeit des globalen Austausches von spirituellen Erbauungsdienstleistungen bestätigt diesen Eindruck.⁵⁹

Darüber hinaus spielt der bereits genannte Verlust an herkömmlichen Sicherheiten und Gewissheiten in der Beantwortung der gestellten Fragen eine prominente Rolle. Das namentlich von Ulrich Beck theoretisch fundierte Konzept der „Reflexiven Modernisierung“ liefert dazu aufschlussreiche Beschreibungen.⁶⁰ Der spezifisch moderne Transformationsimpuls wird gleichsam selbstreferentiell und löst in diesem Prozess auch die formalen und strukturellen Verbindlichkeiten der letzten zweihundert Jahre auf:

„Wenn einfache Modernisierung erstens die Auflösung und zweitens die Ablösung traditioneller durch industrielle Gesellschaftsformen meint, meint reflexive Modernisierung erstens die Auflösung und zweitens die Ablösung industrieller Gesellschaftsformen durch andere Modernen. Der Unterschied der zwei Phasen moderner Gesellschaften liegt also darin, dass das eine Mal vorindustrielle Traditionen, das andere Mal die ‚Traditionen‘ und Sicherheiten der Industriegesellschaft selbst zum Gegenstand von Auf- und Ablösungsprozessen werden. (...) Im Zuge verselbständigter Modernisierungen wird die Industriegesellschaft genauso überrollt, ‚abgeschafft‘ wie die industriegesellschaftliche Modernisierung ständische und feudale Gesellschaftsformen auf- und abgelöst hat. Als Motor des Gesellschaftswandels gilt nicht länger die Zweckrationalität, sondern die Nebenfolge: Risiken, Gefahren, Individualisierung, Globalisierung.“⁶¹

⁵⁷ M. Rauner: Was suchen die da? S. 33.

⁵⁸ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 102. „Die modernen Individualisierungsschübe führen geradewegs in die Vermassung.“ A. Hetzel: Verkenne dich selbst! S. 175.

⁵⁹ Vgl. O. Roy: Heilige Einfalt, S. 221-256; H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 44.

⁶⁰ Vgl. U. Beck: Risikogesellschaft; ders.: Weltrisikogesellschaft; ders./ A. Giddens/ S. Lash: Reflexive Modernisierung.

⁶¹ U. Beck: Das Zeitalter der Nebenfolgen und die Politisierung der Moderne, S. 39 f.

Auch wenn in der Analyse der „Reflexiven Modernisierung“ offen bleibt, welche „anderen Modernen“ an die Stelle der „uns bekannten“ Moderne treten sollen, und auch wenn diese Analyse im Detail zu hinterfragen ist, so bleibt unterm Strich doch das Faktum einer gesellschaftlichen Verunsicherung.⁶² Dafür gibt es gute und handfeste Gründe: die Beschleunigung und Intensivierung gesellschaftlicher, ökonomischer, sozialer und kultureller Transformationen, Wirtschafts- und Finanzkrisen, das Eindringen globaler Krisen und Konflikte in die individuellen Lebensverhältnisse (Naturkatastrophen, kriegerische Konflikte, Terror, „Kontamination“ von Lebensmitteln usw.), die Rücksichtslosigkeit medialer Inszenierung und vieles mehr.

Immer schon haben solche Gemengelagen den Aufstieg irrationaler Welt- und Menschenbilder begünstigt und eine „intellektuelle“ Opposition gegen Aufklärung, Vernunft, Wissenschaft, Technik und Ökonomie entstehen lassen. Esoterische Konzeptionen sind stets ein Symptom gesellschaftlicher Krisen. Schon die Theosophie besaß die (trägerische) „Kraft, diejenigen zu trösten, die durch das Unglaubwürdigwerden der ‚orthodoxen‘ Religionen, durch den rationalisierenden und entmystifizierenden Prozess der Wissenschaft und durch die Bürde des rapiden sozialen und wirtschaftlichen Wandels im späten 19. Jahrhundert verunsichert worden waren.“⁶³

Die „Kultivierung des ‚Ich‘“ (Nicholas Goodrick-Clarke) ist keine Erfindung postmoderner Esoterik, sondern integraler Bestandteil jeder okkulten, mystischen und/oder spiritistischen Bewegung. Wie auch die Sammelleidenschaft von Esoterikern. Die ist ein typisches Phänomen in der irrationalen Ablehnung von moderner Rationalität:

„Obwohl der moderne Okkultismus in vielerlei Gestalten repräsentiert wurde, erscheint seine Funktion relativ einheitlich. Hinter den mantischen Systemen von Astrologie, Phrenologie, Handlesekunst und nicht weniger den Lehren der Theosophie, den Pseudowissenschaften der ‚Dynamosophie‘, des Animalmagnetismus und der Hypnose, hinter der Suche nach alten esoterischen Texten der traditionellen Kabbalisten, Rosenkreuzer und Alchemisten – hinter all dem lag das große Verlangen, die Errungenschaften der modernen Naturwissenschaft mit einer religiösen Haltung auszusöhnen, die den Menschen in ein Sein inmitten des Zentrums des Universums zurückführen könnte.“⁶⁴

Heute gilt wie damals schon: Je mehr, desto besser! Wer weiß, ob der anti-rationalistische Schutzwall wirklich hält. Dass das Zutrauen in die Leistungsfähigkeit von Karma, Mantra und Tantra nicht ganz so groß ist, hinterlässt bei vielen (Management-) Esoterikern einen erheblichen Rest an Verunsicherung. Auf dieser Verunsicherung beruht die mal mehr, mal weniger intensive Proselytenmacherei. Die abgegrenzte Welt von Betrieben und Organisationseinheiten ist da ein besonders attraktives Biotop. Hier lassen sich Dienstleistungen zur spirituellen Ertüchtigung, pseudo-religiöse oder pseudo-therapeutische Beratungsprodukte besonders gut absetzen. Zumal die Zielgruppe oft genug ebenso ahnungs- wie wehrlos ist. Und wieder gilt: Je mehr, desto besser!

⁶² Vgl. auch Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 76 f.

⁶³ N. Goodrick-Clarke: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 27; vgl. ders.: Im Schatten der Schwarzen Sonne, S. 9; G.L. Mosse: Die völkische Revolution.

⁶⁴ N. Goodrick-Clarke: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus, S. 32.

Es gehört zu den soziologischen Binsenweisheiten, dass Gruppengröße, -kohäsion und -homogenität einen günstigen Einfluss auf die Bildung kollektiver und individueller Identitäten haben und dass diese Aspekte nach innen und außen stabilisieren, Schutz und Sicherheit vermitteln. Mentales Ego-Tuning macht in der Gruppe einfach mehr Spaß. Und falls das eine oder andere spirituelle Fitness-Programm mal aus der Mode kommt, gibt es ja noch andere. So kommt es, „dass in bestimmten Intervallen der authentische Erfahrungsschatz aufgefrischt und der psychospirituelle Erlebnisbedarf neu gedeckt werden muss. Man nimmt abermals den Zaubertrank zu sich, damit das eigene Selbst und die es umgebenden Weltverhältnisse erneut im Glanz des vorigen Mals aufscheinen.“⁶⁵ Wieder einmal kommen „postmoderne“ Verhaltensweisen zum Ausdruck. Diesmal allerdings in einer hoch problematischen Form. Und in einer Form, die die anfangs gestellte Frage danach, warum (Management-) Esoteriker stets Multiple (Management-) Esoteriker sind, abschließend beantwortet.⁶⁶

Die Such-Logik jener, die sich durch die Transformationskrisen einer Reflexiven Moderne „mental“ bedroht fühlen, ist eine *Sucht*-Logik. Die narzisstische Trübung des individuellen Bewusstseins ist nur durch esoterische Botenstoffe aufzuheben. Und zwar stets aufs Neue: „Die Suche nach Vorbildern, Beratung und Orientierung hat Suchtcharakter: Je mehr man es tut, desto mehr braucht man es und desto größer das empfundene Unbehagen, wenn der Nachschub ausbleibt. Alle Abhängigkeiten sind als Mittel der Befriedigung eines Bedürfnisses selbstzerstörend, sie zerstören die Möglichkeit dauerhafter Befriedigung überhaupt.“⁶⁷

Ohne Zweifel können wir festhalten, dass der verbreitete Hang zur Irrationalität – zu Neuen Religiösen Bewegungen, zu Psychokulten und Psychotechniken – Symptom einer (schichtenspezifischen) Krisenangst ist. Der massenhafte Konsum und die (mediale) Zurschaustellung von Privat- und „Bastelreligionen“ (Ulrich Beck) entsprechen der postmodernen Vermarktung von „Spiritualität“ und „Religiosität“. Dass dabei kulturelle oder funktionale Konnotationen – zwischen Klerus und Klinik – verloren gehen⁶⁸, stört die Praktiker zunächst einmal wenig, macht es aber erforderlich, die mentalen Zinnen besonders hoch zu bauen.

Außerdem ahnen die meisten (Management-) Esoteriker im tiefsten Innern, dass ihre windschiefen Konstruktionen nicht besonders wetterfest sind. Der einmalige Gang in den esoterischen Baumarkt reicht nicht mehr aus; das narzisstisch schwächelnde Ego ist dauerhaft auf spirituelles Füllmaterial angewiesen – esoterisches Verlangen wird zur Sucht; Esoteriker sind Multiple Esoteriker. In erster Linie wollen sie „der Agonie der Unsicherheit entfliehen. Sie wollen für einen kurzen Moment frei sein von dem Gefühl, etwas falsch gemacht, etwas vergessen oder nicht ordentlich gemacht zu haben. Sie möchten einmal selbstgewiss und zuversichtlich sein; und es gehört zu den eigenartigen Tugenden der Objekte, auf die sie beim Einkauf stoßen, dass sie genau dieses Gefühl der Sicherheit vermitteln (für einen kurzen Moment zumindest).“⁶⁹ Neue Religiöse Bewegungen oder Psychokulte

⁶⁵ H.W. Weis: Exodus ins Ego, S. 178.

⁶⁶ Vgl. A. Ehrenberg: Das erschöpfte Selbst, S. 253 ff.

⁶⁷ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 88.

⁶⁸ Vgl. O. Roy: Heilige Einfalt, S. 45 ff.

⁶⁹ Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 99.

substituieren die traditionellen religiösen Systeme. Und übernehmen ihre neurotische Symptomatik.⁷⁰ Esoteriker kaufen zwanghaft ein. Unablässig.

Das gilt auch für die Managementesoteriker, für jene Menschen also, die die Personal- und Organisationsentwicklung nutzen, um esoterisches, okkultes, magisches „Wissen“, halbseidene Therapie-Vorstellungen oder Fragmente fernöstlicher Religionen in die Organisation zu tragen. Auch hier kommt die spirituelle Erleuchtung nur durch esoterische Mehrfachbelichtung zustande: Nie wird man im weiten Feld der Personal- und Organisationsentwicklung – intern oder extern – einem NLP-Anhänger begegnen, der sich nicht auch für die Aroma-Therapie, Reinkarnationsbehauptungen oder Bücher von Thorwald Dethlefsen begeistern kann. Zumal die allermeisten dieser Behauptungssysteme an sich bereits ein pseudowissenschaftliches Amalgam aus Fragmenten seriöser Disziplinen und purem Nonsense sind.⁷¹

Dass das keineswegs trivial ist, weil ichbezogene und sinnhungrige Personalentwickler, Coaches oder Trainer unzulässigerweise betriebliche Mittel für Unfug aufwenden und unbedarfte Mitarbeiter mit gefährlichen Glücksspielen versorgen, haben wir bereits deutlich gemacht. Die in diesen Kreisen offensichtlich vermehrt auftretenden persönlichen Defizit-Wahrnehmungen, Sinn-Sehnsüchte und Therapie-Erfahrungen mögen bedauerlich sein – oder einfach nur erstaunlich –; sie können aber nicht Gegenstand betrieblicher Funktionsprofile sein. (Oft genug sind sie es doch!) Und die Behauptung einer kaum vermeidlichen Déformation professionelle ist koketter Unsinn.

In einer Gesellschaft, in der mehr und mehr Individuen ihren spirituellen und therapeutischen Bedürfnissen, ihren Ich-Schwächen und mentalen Fitness-Plänen nachgehen, „schwinden die Bedingungen für Kooperation und Solidarität.“⁷² Mit anderen Worten: „Massenhafte Unvernunft ist ... ein Politikum. Wenn all unser Denken nur noch um uns selber kreist, wenn das individuelle Wohlergehen zur höchsten Vernunft wird, verabschieden wir uns von der Verantwortung füreinander – und von der Nächstenliebe auch. Was übrig bleibt, ist ein Klub von Autisten, eine Gesellschaft mehr oder minder verrückter Egos.“⁷³

Esoterisches Ego-Tuning ist also keine reine Privatsache. Und selbst wenn: Es gehört nicht in den Betrieb. Die diversen Disziplinen der Spirituellen Zehnkämpfer, irrationale, mystische, spirituelle Glaubenssysteme gehören so wenig in Unternehmen und Behörden wie pseudotherapeutische Konstrukte, Psycho-Typologien oder sektiererische Weltanschauungen. Insbesondere das Personalressort darf nicht zum Tummelplatz von selbsternannten Therapeuten, Wünschelrutengängern oder Zen-Buddhisten werden. Wer das anders sieht und entsprechend handelt, ist ein Fall für den Psychiater oder den Rechtsanwalt – Fachrichtung: Arbeitsrecht.

⁷⁰ Vgl. S. Freud: Die Zukunft einer Illusion.

⁷¹ Das gilt im besonderen Maße für das Neuro-Linguistische Programmieren und die „systemische“ Organisationsberatung. Exemplarisch dazu: Deutscher Verband für Neuro-Linguistisches Programmieren e.V. (Hg.): Denkweisen, S. 18 f.; R. Königswieser/ M. Hillebrand: Einführung in die systemische Organisationsberatung, S. 22-28.

⁷² Z. Bauman: Flüchtige Moderne, S. 109.

⁷³ E. Finger: Sehnsucht nach dem Selbst, S. 34.